

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.40, mit Tragerechnung 1.90, im Bezugs- und 10 km-Bereich 1.25, im übrigen Reichsgebiet 1.35. Annoncenpreise nach Verhältniß.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrespreis Fr. 20.

Jahrespreis Fr. 20.

Kaufpreis-Geld für 1. d. Spalte, Stelle auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 10ml. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger Entspr. nach Maßst.

Mit dem Standesamt und Schönb. Landwirt.

Amtliches.

Bekanntmachung

betr. Feldvereingung auf Markung Wart.

Bei der am 5. April d. J. vorgenommener Abstimmung über den Antrag auf eine Vereingung der Gewanne „Huden, Furch, innere und äußere Steig, Sehen, Döble und Hinterfeld“ Markung Wart haben von 76 beteiligten Grundeigentümern mit einem Gesamtkapital von 3685.33 M 42 Beteiligte mit 2577.22 M Stenorkapital für den Antrag gestimmt und 33 Beteiligte mit 1094.12 M Stenorkapital waren als demselben zustimmend zu behandeln.

Auf Grund dieses Ergebnisses der Abstimmung wurde das Unternehmen vom Oberamt für beschlossene erklärt.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die zur Rinderheit gehörenden, sowie die nach Art. 9 Abs. 3 bezw. Art. 11 Abs. 5 des Gesetzes vom 30. März 1886 als zustimmend angenommenen Grundeigentümer das Recht haben, innerhalb der unersetzlichen Frist von 2 Wochen vom Tag der Abstimmung an dem Oberamt die nach ihrer Ansicht der Ausführung des beschlossenen Unternehmens entgegenstehenden Gründe mündlich oder schriftlich darzulegen, soweit solches nicht etwa schon bei der Abstimmungstagfahrt geschehen ist, sowie daß binnen derselben Frist bei dem Oberamt Anträge auf Berichtigung des Ergebnisses der Abstimmung vorzubringen sind.

Nagold, den 7. April 1906.

R. Oberamt. Ritter.

Die Sonderkonferenz

soll am Mittwoch den 25. April zu Mittagszeit stattfinden. Die R. Ortschulinspektorate werden höflich ersucht, den pflichtigen Lehrern hiervon Mitteilung zu machen.

Nagold, den 9. April 1906.

W. Biele.

Bekanntmachung.

Kommanden, aller Waffengattungen, die zum Dienst in Schwabensartia bereit sind, können sich bis auf weiteres **Wochenmittags 9 Uhr** beim unterzeichneten Bezirkskommando melden.

Bezirkskommando Calw.

Die Beerdigung unserer Toten

gestaltete sich zu einer großartigen Trauerfeierlichkeit. Abends 7/8 Uhr sammelte sich der Trauerzug vor dem Rathaus; die 23 Särge waren vorher in der Friedhofkirche aufgestellt worden. Schlag 5 Uhr ging der Zug unter Glockengeläute ab, voran die Stadtkapelle, die Schuljugend, die Seminaristen, dann die Feuerwehr, der Militär- und Beyeranverein, der Liebertranz, der Turnverein mit umflorten Fahnen. Es folgten die Geistlichen, der Vertreter Sr. Majestät des Königs, Oberkommerherr Frhr. v. Neurath, der Minister v. Bischof, Oberregierungsrat Falch und Generalinspektoren des Bräut v. Hermann aus Stuttgart, Oberamtmann Ritter, Stadtschultheiß Brodbeck und überaus zahlreiche Leibtrage von Stadt und Bezirk. Eine große Menschenmenge begleitete den Trauerzug. Nach der Ankunft des Kondults auf dem Kirchhof umstand die Reihe und die zwei Einzelgräber der Familie Klein und Drescher eine unbeschreibliche Trauerfeierlichkeit in diesem Säwigen unter sonnenigem Himmel. Zum Beginn der Feierlichkeit sang die Trauerversammlung nach einem Vorspiel desposaunenchor den ersten Vers des Liedes „Wer weiß wie nahe wir mein Ende“, worauf Dekan Römer die Predigt hielt über Jesaja 54, 10.

„Am Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes. Amen.“

Es steht geschrieben zum ewigen Halt unserer Seelen, Jes. 54, 10:

„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Fund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.“

Dieses Gotteswort ist zu einem Volk geredet, das unter dem Gerichte Gottes stand und das dieses harte Gericht empfand. So sucht Gott unter uns Seelen, die sein Gericht empfinden. Ja, liebe Gemeinde, wir, wir haben gesündigt. Es sind Leute unter uns, die können beten, sie haben einen freien Zutritt zum Thron der Gnade: hat Gott über unsre Fürbitte, über den Mangel an Fürbitte für unsre Gemeinde Gericht gehalten? Wir wissen, was gut ist und was der Herr von uns fordert: sind wir mit unent-

wegtem Ernst drauf gestanden und haben wirs fromm und frei vertreten? Oder hat Gott recht gehabt, es mit Donnerstrahlen uns ins Gewissen zu rufen: Wache auf, der du schläfst, träume nicht nur so weiter, laß dich doch nicht immerfort gehen, laß die andern nicht nur so dahinfliegen, sondern erwache, damit Christus dich erleuchte und du andern zu einem Wandel im Licht helfen lernest! Gott hat mit uns allen geredet, daß uns die Ohren gellen und die Kniee beben: „Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben.“ Ja, von unsrer Sicherheit hat Gott mit uns geredet. Wir stamen hinterher selber, wie man so sicher rechnen, scherzen und sorglos sein konnte auf Grund überzeugender Wissenschaft und sicher erprobter Technik der Menschen. Und nun tönt wieder in unsern Ohren der alte Gesang:

„Menschliches Wesen“: Was ist's?

— Gewesen!

In einer Stunde geht es zugrunde, so bald das Lüftlein des Todes drein bläst.

Was dieser Gottesacker so oft wir drauf stehen, uns sagen will, das hat der vorgefrigte Nachmittag uns mit blutiger Schrift in die Gewissen schreiben wollen: Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht! — Wer Ohren hat, zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt, was er unsrer Gemeinde sagt!

Aber das wolle Gott an uns tun, daß wir draus heraus hören die Stimme des Herrn, unsres Erbarmers. Wir brauchen Erbarmen. Wir danken von Herzen gerührt für das Erbarmen, das wir überall bei Menschen finden, von des Königs Schloß bis zu der einfachsten Hütte, aber wir brauchen noch ein anderes Erbarmen, mit den Witwen und Waisen, mit den Eltern und Geschwistern, rufen wir alle aus tiefer Not:

Heiliger Herr Gott, heiliger, starker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott!
Laß uns nicht versinken in des bitteren Todes Not:
Erbarm dich unser!

Des bitteren Todes Not und was der Tod Bitteres anrichtet, haben wir furchtbar gesehen und viele in unsrer Mitte werden bis an ihr Ende drunter leiden. Aber nur Eins nicht! Nur nicht drin versinken! Davor behüt uns, lieber Herr Gott! Wir denken an unsre Dahingeschiedenen, wie sie so plötzlich davon mußten. Aber ist die Barmherzigkeit des Allmächtigen an Zeit gebunden? Kann er nicht auch in einer Minute noch eine Seele fest an sich knüpfen so gut wie in Wochen und Jahren? Es sind Gebete um die ewige Errettung aus den Trümmern zu Gott aufgestiegen, das besungen uns die Lieberlebenden, die es gehört haben. Wir haben eine Vergebungsgnade und eine ewige Rettung verbürgt für alle Augenblicke des Lebens und Sterbens durch den, der spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen! Ob die Seelen diese Jesushand noch fassen wollten und konnten, ist Gottes Geheimnis. Uns gilt's, mit Ernst und Demut stille werden vor dem, der die herbsten Scheinwisse erst drüber voll entfallen wird, und uns gilt's, heute und immer wieder heute das Rettungsseil ergreifen und festhalten, daß wir nicht versinken in des bitteren Todes Not, wenn sie über uns kommt!

Gott hat manche dieser Seelen in der Stille zubereitet zum letzten Schritt. Ein Konfirmant ist drunter, der hat am letzten Sonntag gesprochen: „Herr Jesu dir leb ich, dir leib ich, dir sterb ich, dein bin ich tot und lebendig. Nach mich o Jesu ewig selig!“ Und ist es nicht merkwürdig, daß ein Chemann, der wie mancher andere, mit bangem Gefühl, ohne recht zu wissen warum, des morgens an die Arbeit ging, seiner Gattin die Strophe auf ihren Arbeitstisch legte, die auf dem Abreißkalender für den Tag stand:

Wenn plötzlich in dein Lebenslicht
Die Finsternis der Nöchte bricht,
Du nicht begreifst, woher sie kommt,
Du nicht begreifst, zu was sie kommt,
Dich tiefer Gram macht sprachlos stumm:
Tröst' dich der Spruch: Gott weiß warum!

Ja, Gott weiß warum! Wir wissen es nicht und wissen es doch. Denn Eins wissen wir: Gott will uns für sich haben und will uns für sich erziehen und will solche Leute aus uns machen, in deren Herz und Leben die Ewigkeit, die Ewigkeit helle leuchtet! Ach, Gott lasse die Ewigkeit hell, sieghaft hell hereinleuchten in unser ganzes Treiben, Fahren und Hoffen, in Freud und Leid, in Nähe und Arbeit des täglichen Lebens.

Unter denen die hier in die Gräber gebettet sind, ist meines Wissens keiner, dem wir vorherben mühten: Du bist mitwillig ins Verderben gerannt. Es sind die Bewohner des Hauses, es sind die Arbeiter, die ihr Beruf hineinführte, es sind solche, die aus Freundschaft mit Hand anlegten, es

sind einige Knaben, die nur von ferne standen und getroffen wurden; es sind einige, die man von den Ihrigen, von Haus und Tisch weg herbeiholte, daß sie in den nächsten Minuten die Bollendung des Berts durch Gesang helfen feiern sollten. Ich sage das nicht, als wollte ich dadurch sagen: ein braver Arbeiter und hieherer Freund und Nachbar kam getroffen in die Ewigkeit hinübergehen. Ich sag's in ganz anderem Sinn. Der Herr Christus fragt einmal: „Reinet ihr, daß die Achtehn, auf welche der Turm in Siload fiel und erschlug sie, seien schuldig gewesen vor allem Menschen die zu Jerusalem wohnen? Ich sage nein!“ (Luk. 13, 4. 5). Ich sag's, damit wir bedenken, wie wir auf Schritt und Tritt hören müssen auf Jesu Wort: „So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle umkommen.“ Umkommen und sterben ist zweierlei. Jesu Schafe werden nimmermehr umkommen; sie werden durch den Tod ins Leben hinüberbringen. Wir, ihr Lieben, die wir hier stehen, sollen nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Ich daß dieser Gotteswille doch vielen unter uns durchs Herz ginge, daß er in uns der Grund würde für den wahren Lebenserwilt und Lebenskraft, daß wir klar und stark würden für Freud und Leid, Leben und Sterben und auf dem Boden der Wahrheit stehen und gehen, ausstehen und uns durchhoffen leuten, wie diesen Boden der Wirklichkeit der Berts klar und wahr bezeichnen:

Ach wie nützlich, ach wie nützlich
sind der Menschen Sagen!
Alles, alles, was wir sehen,
Das muß fallen und vergehen:
Wer Gott hat, bleibt ewig stehen! Amen.“

Die Versammlung war tief ergriffen von diesen Worten. Der Seminarchor sang hierauf einige Strophen von dem Lied „Ach wie nützlich, ach wie nützlich ist des Menschen Leben“, worauf die Einsegnung der beiden Einzelgräber durch Dekan Römer und Stadtpfarrer Dr. Faust, sowie durch Pfarrer Stemmler-Rohrdorf diejenigen der Katholiken erfolgte.

Vor der Einsegnung sprach Stadtpfarrer Dr. Faust folgendes Gebet:

„Ewiger Gott: Unerforschlich sind deine Gerichte und unbegreiflich deine Wege! Unbegreiflich ist auch das furchtbare Unglück, das du über unsere Stadt verhängt hast. Ohne deine Zulassung wäre es ja nicht geschehen. Wir wollen uns unter deine allmächtige Hand beugen in demütiger Erkenntnis unserer menschlichen Sünde und Schuld! Aber zugleich suchen wir hilfelehend dem Argstich. Wo sollten wir Trost finden, wenn nicht bei dir! Du Gott bist unsere Zuflucht für und für, so hilf uns denn in dieser schweren Stunde! Tröste mit deinem reichen Troste die Herzen derer, die um die Ihrigen trauern, der Witwen, der Waisen, der Eltern! Gib ihnen Kraft diese schwere Schidung mit stiller Ergebung in deinen heiligen Willen zu tragen und laß sie Ruhe und Frieden finden in dem Glauben, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen müssen. Nimm, o barmherziger Vater, die abgeschiedenen Seelen unserer Mitbrüder und -Schwestern in die Wohnungen der Seligkeit auf und laß deine Gnade in Christo Jesu über ihnen walten in Ewigkeit! Amen.“

Der Seminarchor sang hierauf: „Wir sind nur Pilger in der Zeit“ (2 Verse). Oberkommerherr Freiherr v. Neurath sprach im Namen S. M. des Königs herrliche Worte der Teilnahme und des Trostes. Oberamtmann Ritter hielt folgende tiefempfundene Ansprache für den Bezirk und den Landwirtschaftlichen Verein:

Ein furchtbares, entsetzliches Unglück hat unser Liebes, schönes Nagold und uns alle betroffen und tief erschüttert. Ich sehe wir an den offenen Gräbern, die so viele brave Mitbürger und fleißige Arbeiter in sich schließen, welche mit uns befreundet waren, die Entwicklung und Förderung unserer Stadt zu schaffen. Unter den so früh von uns getrennten teuren Entschlafenen beklage ich zugleich namens des landw. Vereins als dessen Vorstand besonders unsern bewährten irenen Kassier Stadtrat Klein, der so viele Jahre hindurch dem Verein durch eifrige Hingabe, unmaßloses Wissen und reiche Erfahrung so gute Dienste geleistet hat. Als Zeichen der Dankbarkeit lege ich im Namen des landw. Vereins diesen Kranz nieder. Zuweilen Dank sage ich aber auch allen Entschlafenen, insbesondere den thätigen Bauhandwerkern und Arbeitern, die in ihrem Leben so entschlossen gekämpft haben und nun durch das herbe Geschick die Opfer ihrer und unserer edlen Bestrebungen geworden sind. Herzliches Bedewohl auf Wiedersehen rufe ich ihnen nach. Ein reicher Trost ist den tiefgebedigten Hinterbliebenen der Seepferden und uns allen die herrliche Teilnahme, die uns von allen Seiten, insbesondere seitens Sr. Majestät, unseres geliebten Königs und Ihrer Majestät der Königin, sowie seitens der hohen Staatsregierung und besonders Sr. Excellenz des



Herrn Staatsminister des Innern Dr. v. Bischof zu teil geworden ist. Ihren Majestäten und der hohen Staatsregierung spreche ich für diese gnädige, so wohlthunende Teilnahme auch an dieser Stelle den tiefgefühltesten innigen Dank aus. Alles ist bereit, Euch, schwergeprüften Hinterbliebenen zu helfen und die allbewährte Opferwilligkeit unseres engeren und weiteren Vaterlands wird die tiefen Wunden lindern und jeder Not tüchtig abhelfen! Richtet Euch in berechtigter Hoffnung auf, soht neuen Mut zu neuem Schaffen, verzaget nicht! Gott und edle Menschen werden Euch Hilfe bringen.

Stadtschultheiß Brodbeck sprach namens der Stadtgemeinde und der Gemeindefollegen:

Berehrte Trauerversammlung! Wenn wir an diesen Gräbern stehen, so müssen wir unwillkürlich zurückdenken auf die letzten 30 Jahre, die uns wiederholt solche Katastrophen brachten und uns fragen, warum wird unsere Stadt immer wieder von solchen harten Schicksalsschlägen getroffen.

Dieser Fall war der Schwere, den man je erlebt hat. Hier ruhen elf Familienväter unter Hinterlassung einer großen Anzahl Witwen und Waisen, welche Summe Elends haben diese zurückgelassen, zwei selbständige Männer, wovon einer die alleinige Stütze seiner alten und armen Mutter war und eine große Anzahl junger Leute die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt haben und doch sind die hier Ruhenden die kleinste Zahl, achtmunddreißig Tote ruhen auf andern Friedhöfen auch ist nicht abzusehen, ob sich ihre Zahl nicht noch vermehrt.

Dort sind wir getroffen, doch sollen und dürfen wir nicht klagen, Gottes Wege sind uns nicht immer verständlich. Gebe der himmlische Vater uns und den trauernden Hinterbliebenen die Zuversicht, daß wir auch in diesem Elend nicht verlassen sind, er lasse uns nicht verzagen.

Rührend und wohlthuend und einigermaßen ein Trost ist die große Teilnahme von überall her, wie wir soeben gehört haben, von den höchsten Spitzen des Landes an und von allen Orten, wo irgend Bekannte oder Bürger aus Nagold oder solche die früher hier waren, kommen Teilnahmebezeugungen rührender Art, von Gemeinden nicht ausgeschlossen.

Als Vertreter der Gemeindefollegen spreche ich namens derselben den Hinterbliebenen das tiefste Beileid an diesen zahlreichen Verlusten aus, die ganze Stadt betrauert den Hingang des G. M. Klein, welcher viele Jahre dem Gemeindefollegium angehört und mit viel Interesse, Fleiß und Gewissenhaftigkeit seines Amtes waltete. Wir geben das Gebührende, daß wir es uns angelegen sein lassen soviel es an uns ist den Hinterbliebenen beizustehen und ich bitte die ganze Stadt sich die Brüder- und Schwesterhände zu reichen, um überall helfend einzugreifen, dann wird, wenn die Not wenigstens äußerlich gelindert ist, den Hinterbliebenen der Mut eher wieder zurückkehren. Gebe der liebe Gott uns seinen Beistand und behüte uns ferner von solchen Katastrophen.

Rathmeister Hespeler sprach für die Feuerweh, Landtagsabg. Bezirksobmann Schädle für den Militär- und Veteranen-Berein, welchem fünf der Toten angehört hatten, Lehrer Reichert, Pfandorf, für den Dienstadtverein am Einzelgrab des Vorstandes, Dirschwitz Klein, Stadtpfarrer Benz vertrat den Biederklub und sprach dessen tiefstes Beileid aus ebenso Uhrmacher Günther für den Turnverein. Auch die Schulkameraden legten Kränze nieder. Es folgte der gemeinsame Gesang mit Posaunenchor des Verles: „Jesus meine Zuversicht und mein Heiland ist im Leben.“ Damit schloß die ernste Feier.

Nagold, 9. April. Nachträge zu unseren Berichten über die Katastrophe: Gefordern an seinen Verletzungen ist heute: Raurermeister Dentler. Weitere Schwerverletzte:

Karl, Fellenhauer, hier,
Christian Wagner, Schuhmachermeister, hier,
Friedrich Klauß, Schneidermeister, hier,
Friedrich Müller hier.

Mit Bezugnahme auf unsere kurze Notiz in Nr. 82 d. Bl. ist noch zu berichten, daß im Auftrag der R. Kreisregierung sofort am Freitag Regierungspräsident v. Hofmann-Kunzlingen am Plage erschienen war; er besuchte die Toten im Rathhaus, die Schwerverletzten im Bezirkskrankenhaus und Belehnhans und sprach diesen die innige Teilnahme der Regierung und wohlthuenden Trost aus.

Medizinrat Schenkerlen-Stuttgart und Dr. med. Baumann hier leisteten von Anfang an sehr gute Dienste.

Boden erwähnt sei, daß die Halterbacher Feuerweh schon um 1/3 Uhr hier an der Unglücksstätte eingetroffen war und energisch in die Rettungsarbeiten eingriff. Herr Fabrikant A. Koch berief telephonisch militärische Hilfe aus Stuttgart.

Bezirkswohltätigkeits-Berein. Aus der Sitzung des Bezirkswohltätigkeits-Bereins, die unmittelbar nach der Beisetzungsfeier stattfand, wird der Beschluß mitgeteilt, daß der Bezirkswohltätigkeits-Berein die Unterstützung der Verunglückten in die Hand nimmt. Sämtliche Gaben sollen der Oberamtspflege übermitteln und den Verhältnissen entsprechend verwendet werden. Den Unterstützungsbedürftigsten von hier und anwärts wurde beschlossen, sogleich je 20 Mark zu übermitteln.

Am gestrigen Sonntag war herrliches Wetter; so recht einladend zu Ausflügen. Und das Ziel aller dieser Tausende von Ausflüglern und Reisenden vom ganzen Lande, namentlich auch vom Badischen — ja von zum Teil großen Entfernungen war — Nagold. Sie kamen zu Fuß, mit der Eisenbahn, mit dem Automobil, Motorrad, Fahrrad. Letztere kamen schon frühmorgens und ihre Zahl

wuchs von Stunde zu Stunde, so daß es Tausende wurden und der Straßenrand wie gepackt erschien von den Gleisen. Und was sahen die Leute — nichts als einen Schutthaufen! Aber das war nicht allein die Leidende, sie wollten ihre Teilnahme bekunden an dem tiefen Leid, das unsere Stadt betroffen. Wie wir erfahren, haben die Opferbrüder ein reiches Ergebnis gehabt; auch gehen die Gaben bei den Sammelstellen rasch und reichlich ein. Wir erwähnen dies mit herzlichem Dank gegen alle die freundl. Geder. Der Verkehr war in den Straßen ein kolossaler; doch passierte kein Unfall, was bei dem unvorsichtigen Fahren der Radler tatsächlich zu verwundern ist. Die Bäder waren des Palmsonnags wegen geschlossen; nur einige Juhader konnten sich's nicht vertragen aufzumachen, um Ansichtspostkarten zu verkaufen; diese sind in verschiedenen Aufnahmen erschienen. Auf den Friedhöfen begaben sich viele Einzelgänger und Fremde, um die Gräber unserer Verunglückten zu besuchen. Der Nachmittagsgottesdienst in der Friedhofkirche war sehr erhaben; die Predigt hielt Stadtpfarrer Dr. Faul. — Ueber die Beichenbegleitung des verst. Pfarrers Niedinger und dessen Töchter aus dem Beichbild der Stadt werden wir noch berichten. — Gegen den Abend kam der Besuch und der Verkehr mehr und mehr ab bis nach Abgang der letzten Züge tiefe trübselige Stille eintrat.

Politische Uebersicht.

Die geplante Reform der sächsischen Ersten Kammer ist vorläufig gescheitert. Für den Regierungsentwurf stimmten in der Zweiten Kammer nur 18 Abgeordnete von 74. Die Nationalliberalen stimmten geschlossen gegen den Entwurf. Keiner der übrigen Vorschläge erhielt die erforderliche Zweidrittelmehrheit, so daß die Reform mindestens bis zum nächsten Landtag vertagt ist. Die Erste Kammer nahm das Feuerbestattungsgesetz nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer an. Es dürfen somit Krematorien auch auf Friedhöfen errichtet werden. Auch das Wählerrecht der nächsten Verwandten des zu Verdammenden ist aus dem Gesetz entfernt worden.

Die Aussichten auf eine Lösung der ungar. Krise sind wieder sehr gesunken, da die Mehrheit der Koalition die Einigungsversuche der Regierung abgelehnt hat, und zwar hauptsächlich deshalb, weil sie der von der Regierung angestrebten Einführung des allgemeinen Wahlrechts teils ganz widerstrebt, teils ein Vorrecht für die ungarische Bevölkerung wünscht.

Der französische Ministerrat beschloß, einen in der Deputiertenkammer eingebrachten Antrag zu unterstützen, wonach Militärpersonen, die sich weigern, Requisitionen der Zivilbehörden Folge zu leisten, vor die bürgerlichen Gerichte gestellt werden sollen wegen Gehorsamsverweigerung gegenüber dem Befehlen von militärischen Vorgesetzten auch wenn sie unabhängig sind, ihre Urteile aber sowohl in tatsächlicher wie in rechtlicher Beziehung begründet.

In den großen Städten Russlands haben die Wahlen für die Reichsduma, trotz aller polizeilichen Maßregeln, zu einem Sieg der konstitutionell-demokratischen Partei geführt. Dadurch hat sich das Interesse an den Wahlen etwas belebt. — Der Ministerrat beschloß, daß die Institution des Ministerkomitees in der alten Gestalt bis zur Verwirklichung der Reformen der Staatsverwaltung notwendig sei. Der Beschluß des Ministerrats wird dem Kaiser unterbreitet werden. — In der Nähe von Koffow am Don wurde ein Kloster überfallen. Die Räuber erbeuteten 47 000 Rubel in bar und verschiedene Kostbarkeiten.

In englischen Unterhaus wurde angefragt, ob es angeht, die Tatsache, daß England, Deutschland und Frankreich Westafrika zur Ausbreitung der Zivilisation in Besitz genommen haben, möglich sein werde, falls es in Europa zu Feindseligkeiten kommen sollte, durch Vertrag zu verhindern, daß diese Feindseligkeiten nach Westafrika übergriffen. Der Staatssekretär des Innern, Sir Edward Grey, erwiderte hierauf: „Ich fürchte, daß es nicht möglich ist, durch Vertrag eine Sicherheit dafür zu erlangen, daß irgend ein Teil des Gebiets einer kriegsführenden Macht durch den Krieg nicht in Willkürhandlung geraten würde. Es ist zu hoffen, daß diese Erwägung jede Nation dahin beehren lassen wird, daß sie beim Frieden bleibt.“

In Natal sind die Zulus noch immer unruhig. Die Anhänger des Hauptlings Bamaata, der von den Behörden abgesetzt worden war und darauf seinen an seiner Stelle zum Regenten ernannten Othelo gefangen genommen hatte, durchschnitten die Telegraphendrähte. Bei Greytown schossen sie auf eine Polizeistation und auf Zivilpersonen und brannten zwei Farmen, wobei ihnen Waffen und Munition in die Hände fielen. — Eine Batterie Artillerie mit einer Kompanie Infanterie sind von Durban nach Greytown abgegangen, um die Operationen gegen Bamaata zu unterstützen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

r. Nagold, 8. April. Die Jahresversammlung des Würt. Bundesfischereivereins, (Württembergischer Fischereiverein) die am 6-7. Mai d. J. in Verbindung mit einer Fischereiaussstellung in unserer Stadt hätte abgehalten werden sollen, wird anlässlich des jenseitigen Unglücks, das uns betroffen, hieser anfallen und voraussichtlich im nächsten Jahr stattfinden.

r. Stuttgart, 6. April. Die Kommission der Kammer der Abgeordneten für die Gemeinde- und Bezirksordnung hat heute in Gegenwart des aus Nagold zurückgekehrten

Ministers v. Bischof ihre Beratungen fortgesetzt. In Art. 70 der von der Proportionalwahl handelt, wurde ein Antrag des Berichterstatters Kraut auf Zulassung der Stimmentzählung angenommen. Bei Art. 78 wurde unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrags der von der ersten Kammer beschlossenen Fassung zugestimmt, wonach in großen Städten die unbesoldeten Mitglieder des Gemeinderats Tagelohn zur Entschädigung für Zeitverlust erhalten. Auch den Bürgerausschussmitgliedern kann in großen Städten für besondere Dienstleistungen durch Gemeindefassung ein Tagelohn bewilligt werden; dieses darf in großen Städten 15 M., in mittleren 10 M. nicht übersteigen. In dem Art. 79, der die besoldeten Gemeinderatsmitglieder betrifft, wurde gemäß dem Antrag Bischof die von der Kammer aufgenommene Bestimmung gestrichen, wonach von den besoldeten Gemeinderatsmitgliedern die Befähigung für den höheren Justiz-, Verwaltungs- oder Bautechnischen- oder für den gerichtsarztlichen Dienst gefordert wird. In dem Art. 83, der von dem Fall der Erhebung der Ortsvorsteherstelle handelt, gelangte ein Antrag des Berichterstatters Hanemann zur Annahme, wonach die Einstellung eines Amtverweisers nicht der Befähigung des Oberamts bedarf, sondern letzterem nur Mitteilung zu machen ist.

Tübingen, 5. April. Heute waren die württembergischen Minister des Unterrichts und der Finanzen mit einigen Räten hier, um sich über den Bauplan für den in Aussicht genommenen Neubau einer Universitätsbibliothek und andere schwebende Baufragen an Ort und Stelle zu orientieren.

Rotweil, 5. April. Heute wurden vom Rten Landwirtschaftlichen Gauverband die im Simmental aufgekauften 22 Farren in Tübingen an die Verkäufer versteigert. Bei 19 560 M. Auktionssposten, in welcher Summe die Unkosten enthalten sind, ergab sich ein Ueberschuss von 6270 M., welche unter die Steigerer verteilt werden. Bei der Versteigerung hat sich erfreulicherweise gezeigt, daß der Sinn für wirklich gute Farren unter unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung immer mehr Platz greift, indem die billigeren Farren nur ganz wenig, während die teuren und teueren Farren am meisten gefeiert wurden. Der Gauverband beabsichtigt, im Monat August einen größeren Transport weiblicher Tiere im Simmental anzufahren.

Enningen u. A., 6. April. Die große Auerische Bierbrauerei ist vergangene Nacht vollständig niedergebrannt. Das Gebäude stand schon in hellen Flammen, als alarmiert wurde, so daß die Feuerwehr ihre Tätigkeit auf die Rettung der anstehenden Wirtschaft- und Oekonomiegebäude beschränken mußte. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

r. Nordheim Osk. Bradenheim, 7. April. Heute nacht um 1/12 Uhr brach hier abermals ein Brand aus. Es brannte das Wohnhaus des Kaufmanns Karl Stiegemeier. Der Besitzer, der sich schon zur Ruhe begeben hatte, konnte einen Teil seiner Habe retten, dagegen sind die Sachen von zwei Schlafzimmern mitverbrannt. Brandursache ist mehr als wahrscheinlich. Der Brand brach, wie auch bei den früheren Bränden um 1/12 Uhr nachts aus. Es ist seit kurzer Zeit der 6. Brandfall.

Geislingen, 5. April. Der heute früh 7 Uhr von hier nach Bielefeld abgehende Zug der „Talesbahn“ wurde beim Uebergang zum Zementwerk Geislingen von der elektrischen Bahn dieses Werkes angefahren. Beide Maschinen wurden aus dem Gleise geworfen und beschädigt. Verletzt wurde niemand. Nach anberthaltendiger Verhütung konnte der Zug der „Talesbahn“ mit einer neuen Maschine nach Bielefeld abfahren.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ berichtet: Erhebliche Erscheinungen krankheitlicher Art sind beim Fürsten Bälou nicht mehr aufgetreten. Im Laufe des heutigen Tages wird der Fürst das Schlafzimmer noch nicht verlassen können. Im übrigen hat die Erholung schon so gute Fortschritte gemacht, daß der Kanzler nach Bektäre verlangt hat.

Berlin, 7. April. Die Besserung im Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bälou hat auch gestern in der Abendstunden weitere Fortschritte gemacht. Er unterhielt sich angelegentlich mit seiner Gemahlin und konfizierte mit mehreren Herren der engeren Umgebung. Professor Reubers war nach seinem gestrigen Abendbesuch sehr befreit und gab der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß schon die nächsten Tage für den Reichskanzler volle Genesung bringen werden.

Berlin, 7. April. Der Reichskanzler Fürst Bälou hat die letzte Nacht, dem Hof-Anz. 3. folge wiederum ausgezeichnet verbracht. Er frühstückte heute mit großem Appetit, las die Morgenblätter und unterhielt sich mit seiner Gemahlin. Später empfing er verschiedene Herren. Ein gutes Zeichen scheint es zu sein, daß der Fürst seiner näheren Umgebung wieder der Alle zu sein scheint. Er fand, daß von der ganzen Sache zu viel Aufsehen gemacht worden sei und verlangte, man solle ihm ein Kräftigungsmittel reichen, damit er in den Reichstag gehen könne. Als ihm mitgeteilt wurde, der Reichstag sei in die Ferien gegangen, gab er sich zufrieden. Im Namen des Kaiserpaars wurde dem Fürsten ein prächtiger Blumenkranz überreicht.

Berlin, 7. April. Aus Paris wird dem Hof-Anz. gemeldet: Die Pariser Republikane schreiben: Die Bevölkerung glaubt, daß wenigstens 600 der Opfer mit Haden gegenwärtig gewartet haben, sei es um ihren Weiben ein reiches Ende zu machen oder im Verzweiflungskampf einen Ausweg zu erreichen. Angeblich wurden diese Vermutungen durch diese jüngsten Schicksalsfälle bestätigt.

Blut, 7. April. Auf dem Personenzug Adlon-Überfeld wurde in der Nähe der Station Opladen ein Schuß abgegeben. Ein Passagier wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Eisenach, 6. April. Ueber die fahrlässige Tötung eines Arbeiters ist folgendes zu berichten: Der 23jährige Forstakademiker Johann Eggert aus Bremen, der sich mit einigen Freunden im Revolverspielen abgab, hatte sich zum Ziel die Tär einer für die Banarbeiter im Garten errichteten Reitrade gewählt. Als der Schuß gefallen war, hörte Eggert ein Stöhnen. Er eilte hinzu, rief die Lehrkraft und sah zu seinem Schrecken, daß er ein Menschenleben vernichtet hatte. In dem Raum lag der Banarbeiter Ernst Groß im Sterben. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der unglückliche Schütze wurde mit Mähe zurückgehalten, Hand an sich zu legen. Groß hinterläßt eine Witwe und drei zumutige Kinder.

Ausland.

Rom, 6. April. Die Eruption des Vesuvius ist stärker geworden. Es ist Regen eingetreten, der die Bauern zur Verweigerung dringt. Vor dem drohenden Lavastrom haben sie Bäume und Weinstöcke ab, um sie vor dem Verderben zu schützen. Die Bevölkerung von Boscorecafe hat, nachdem sie vergeblich die Statue der heiligen Anna dem Strom entgegengesetzt hat, damit sie Wänder wirke, den Ort verlassen. Auch in Sorice ist eine Panik ausgebrochen, weil in der Nähe der Stadt Lava und Dampf ausströmt.

London, 6. April. Nach einer Depesche aus Pietermaritzburg gilt die Lage in Natal als äußerst ernst. Der Rebellenführer Bambata erhebt offenbar Unterdrückung von anderen Bata-Häuptlingen. Falls es der Regierung nicht gelingt, in wenigen Tagen den Frieden herzustellen, werde aller Wahrscheinlichkeit nach ein allgemeiner Aufstand ausbrechen. Der Häuptling Spans zu Kapintso zeigt sich sehr unruhig. Man glaubt, daß die Miliz besser zur Verstellung der Ruhe zu verwenden ist als die englischen Truppen, da sie das Land besser kennen als diese.

In Natal haben die Zulus die englischen Truppen angegriffen und zum Zurückgehen gezwungen. Die Truppen konnten sich unter heftigen Kämpfen den Rückzug erzwingen.

Bermischtes.

Das Meisterwerk eines Schwarzwälder Uhrmachers. Die Zeitschrift „Die Bandindustrie“ führt als ein interessantes Beispiel, in wie hohem Grad die gewerbliche Geschicklichkeit oft noch auf dem Lande entwickelt ist, eine Kunst an, die von dem Uhrmacher Karl Friedrich Wöhler in St. Georgen im Schwarzwald während der letzten anderthalb Jahre in seinen Feierabendstunden ohne

maschinelle und sonstige Hilfe konstruiert ist. Diese Uhr, die ein 1/4 Wert mit Stachem Gangschlag ist, bewegt folgende Figuren: Eine Wöwe brüllt gegen eine Schlange, die sie bedroht. Links steht eine etwa 40 Zentimeter große Engelsglocke, die einen Kater und das Brustbild des Großerzogspaars mit babilonischem Wappenstein; am Kater befindet sich eine große Schlange, die den Wöwen in Aufregung bringt. Rechts steht ebenfalls eine Engelsglocke, in der linken Hand eine Glocke haltend, während die rechte Hand mit einem Hammer alle 5 Minuten auf die Glocke schlägt. Der Ritter St. Georg und der Lindwurm befinden sich oben auf dem Werk; beim Stundenschlag erhebt sich der Lindwurm und der Ritter St. Georg erlegt ihn. Die Platten sind glerlich durchbrochen und bilden unten eine Pyramide mit Rosette; in der Mittelhöhle befindet sich das Zifferblatt, das auch einen Minutenzeiger hat. Ueber dem Ganzen erhebt sich noch das Gierne Kreuz mit Doppeladler. Die Uhr ruht unter einer mächtigen Glasglocke auf einem kunstvoll gefestigten, matt polierten Oval-Sockel aus Buchenholz.

Opfer der Mode. Aus London wird berichtet: Die heutige Mode bereitet allen Freunden der gesteckten Welt wieder lebhafteste Sorge, da die Bogelfedern immer mehr und immer mannigfaltiger in ihr Verwendung finden. Man braucht die Federn nicht nur zur Garnierung von Hüten und Toques, sondern trägt sie sogar auf dem Haar zur Gesellschaftskollette. Die Nachfrage nach Bogelfedern ist daher heute wieder ebenso stark wie in den schlimmsten Zeiten, etwa in den Tagen Georgs des IV., als jede elegante Dame einen Paradiesvogel auf dem Turban trug. So brachte auch die letzte Föderation in London am 13. Februar nicht weniger als 8508 Paradiesvögel zur Versteigerung, die fast alle ihre Käufer fanden, ebenso wie 327 Paare Federn vom Fluhadler, von denen 165 aus Ostindien stammten. Verschiedene Vogelarten sind daher in Gefahr, ganz ausgerottet zu werden. In Florida gibt es fast gar keine weißen Reiher mehr, und wenn das Einwandern der amerikanischen Audubon-Gesellschaft für diesen Vogel nicht von Erfolg begleitet ist, so wird er in kurzer Zeit zweifellos völlig aussterben. Diesen Zuständen sucht nun in England die „Admiration Society für Bogelfedern“ ein Ende zu bereiten und sie hatte soeben die Genehmigung, in der Königin Alexandra eine einflussreiche Helferin zu gewinnen, die ihre Sympathien mit ihren Bestrebungen ausdrücken ließ und sich bereit erklärte, die Ziele der Gesellschaft, soweit dies in ihrer Macht lände, voll zu unterstützen. Die Gesellschaft bemüht sich besonders, die kleinen weißen Reiher, die Paradiesvögel und die Pelerschwänze, die in erlösendem Maß der Eitelkeit der Damen zum Opfer fallen, vor dem völligen Untergang zu schützen. Eine Reihe von weiblichen Mitgliedern, darunter die angesehensten Angehörigen der englischen Gesellschaft, wie die Herzogin von Portland, die Herzogin von Somerset, die Marquise von Tweeddale,

haben die Verpflichtung auf sich genommen, nur Straußenfedern und Federn von solchen Vögeln, die zu Nahrungszwecken getötet werden, zu tragen. Viel verspricht man sich auch von der neuen Liga für Bogelfedern in Frankreich; gerade auf die französische Hauptstadt als das Zentrum dieser Mode muß der Angriff der Bogelfedern gerichtet werden, und die eleganten Pariserinnen, die in diesen Fragen tonangebend sind, haben bisher trotz aller Vorstellungen hartnäckig an ihrer Vorliebe für Bogelfedern festgehalten. Hoffentlich gelingt es den vereinten Bemühungen so vieler einflussreicher Vereine, hier wenigstens etwas Wandel zu schaffen.

Der Alpenmensch. Seit der Entdeckung der Pfahlbauten in den Schweizer Seen und der mannigfaltigen Reste, die von der Kultur und dem täglichen Leben ihrer Bewohner erhalten geblieben sind, ist die Wissenschaft eifrig bestrebt gewesen zu ermitteln, was für Menschen das Alpengebirge früher bewohnt haben. Eine Ältere Vermutung von Prof. Reane ging dahin, daß die alten Alpenbewohner von nordafrikanischer Herkunft gewesen wären. Dr. Nyrop ist jetzt, wie er in einem Vortrag vor der Bonduer Geographischen Gesellschaft auseinandergesetzt hat, zu einem wesentlich anderen Schluß gekommen. Die Alpenmenschen zeichnen sich durch eine kurze Schädelform aus. Diese Eigenart könnte sich entweder örtlich entwickelt haben oder auf eine Einwanderung aus dem westlichen Asien gedeutet werden. Nun muß freilich in Rücksicht gezogen werden, daß der nördliche Weg von Asien nach Europa über die weiten Steppenscheiden hinweg in der Vorzeit nicht für Wilderwanderungen gangbar gewesen sein kann, ehe sich die große Eisbedeckung der Eiszeit ganz verloren hatte und das früher weit ausgebreitete Ruspische Meer hinreichend zusammengeschrunken war. Dagegen kann es südlich vom Schwarzen Meer einen Weg gegeben haben, der vielleicht nur jetzt wegen späterer Veränderungen nicht mehr leicht nachweisbar ist. Auf der nordasiatischen Halbinsel könnte sich sehr wohl eine besondere Menschenrasse entwickelt haben, während das südliche Europa damals teilweise abgeschlossen und nach seinem Klima wenig wohlhüllig war. Der Ursprung des Alpenmenschen würde danach vielleicht zunächst nach Kleinasien zu verlegen sein. Zugunsten dieser Annahme führt Dr. Nyrop an, daß noch in den klassischen Zeiten des Altertums in den Seen Kleinasiensente auf Pfahlbauten wohnen.

Chokolade-Ruchen.

Ein halb Pfund Butter wird langsam mit 1 Pfund feinem Zucker eine Viertelstunde gerührt und dann hinzugesetzt: 6 Eigelb, 1 Kaffe Milch und 1 Pfund Mehl. Jetzt gibt man den Schnee von 6 Eiern hinzu und zuletzt rührt man für 10 Pf. Dr. Oetters Backpulver unter den Teig. Etwas Vanillenzucker oder abgeriebene Zitrone gibt den gewünschten Geschmack. Die Hälfte des Teiges wird mit einem viertel Pfund Kakao gefärbt und dann abwechselnd beide Teige schichtweise in die mit Butter ausgefettete Form gegeben und bei mäßiger Hitze 1 Stunde gebacken. Der Kuchen schmeckt sehr angenehm. Man verlange Preis Dr. Oetters Pulver à 10 Pf. In den besten Geschäften zu haben.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Einkauf) Kaiser, Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. B. v. v.

Aufforderung!

Alle diejenigen Personen, welche anlässlich der Katastrophe vom 6. April irgend einen Anspruch an die **Stadtgemeinde Nagold** machen wollen oder zu machen haben, werden aufgefordert, Rechnungen hierüber **alsbald** bei der Stadtkasse einzureichen.

Nagold, den 9. April 1906.

Stadtflieger: Lenz.

Nagold.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung und um im öffentlichen Aufsteig werden gegen sofortige bare Bezahlung

am **Mittwoch den 11. April d. Js.**

von vormittags 9 Uhr an

verkauft:

4 Bratfischeln, 1 Spählesmaschine, 5 Buttermilchrührer, 2 Küchewagen, 7 Schühreiniger von Drahtgeflecht, 2 Bügeleisen. Kaufsüchtiger sind eingeladen. Zusammenkunft beim Pfandlokal.

Gerichtsvollzieher Weber.

Ziehung 26. und 27. April garantiert der grossen Stuttgarter

Geld- u. Pferde-Lotterie

3011 Geldgewinne u. 17 Pferdegewinne zusammen

80000 M.

95000 Mark

1 Haupt-Gewinn 40000 Mark

1 Bar-Gewinn 10000 Mark

1 à 2000 = 2000 M. 60 à 25 = 1500 M.

2 à 1000 = 2000 „ 140 à 20 = 2800 „

6 à 500 = 3000 „ 200 à 10 = 2000 „

20 à 100 = 2000 „ 250 à 5 = 12500 „

40 à 50 = 2000 „ 17 Pferdegew. 15000 „

Orig.-Lose à 2 M., 6 Lose 11 M., 11 Lose 20 M. Porto und Liste 25 Pf. Zu haben bei

Generalagent J. Schweickert, Stuttgart.

Dieser bei: Kaiser'sche Buchdruckerei, Nagold, in Wiliberg bei: H. W. Pflüger.

Nagold.

Gefunden

wurde ein Portemonnaie samt Inhalt.

Eigentumsansprüche sind geltend zu machen und zu erweisen.

Den 7. April 1906.

Stadtschulth. Amt: Broddel.

!! Brillen u. Zwider !!

empfiehlt

G. Kläger, Uhrmacher Nagold.

Flechtenkrante

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Juckreiz, heilt unter Garantie (ohne Berufshörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Herstellungsvorfahren ruht Deutsches Reichspatent No. 196 323. H. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. No. 97.

! Verlobungsringe !

in 14 und 8 Karat Gold in allen Preislagen empfiehlt in großer Auswahl G. Kläger, Uhrmacher.

Zwiebackmehl

beste Kindernahrung

empfiehlt Nagold. Hch. Gauss.

Moss

Erhältlich in Paketen zu 50, 100 u. 150 Liter in folgenden Niederlagen: Wilh. Harr, Rißersmühl, Nagold; Calmbach, Wiliberg.

Nagold.

Gesellenprüfungssache.

Indem der Vorsitzende des Prüfungsausschusses gestorben ist, werden die Herren **Handwerksmeister**, welche Lehrlinge zu prüfen haben, zu einer **Besprechung auf Dienstag 10. April abends 8 Uhr** in die **Röhlerei** höflich eingeladen.

Solche vom B. zirk wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden.

Friedrich Gabel, Schreinermeister.

Nagold.

Ausverkauf.

Wegen vorgerückten Alters und infolge zu großer Konkurrenz verkaufe ich meinen Vorrat äußerst billig. Als da sind:

Brautkränze weiß u. bunt, Kränze aller Art, Zweige und kleinere Bukettchen, Sargkränze und Bukette für Erwachsene und Kinder in großer Auswahl.

Um gefl. Abnahme bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Rösle Maurer, Blumenmacherin.

Eisenbahnfrachtbriefe,

für Fracht- und Güter, sind vorrätig bei G. W. Kaiser.

Julius Schraders Mostsubstanzen in Extraktform

werden seit langen Jahren von Tausenden von Konsumenten, Gesundheits-, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art

mit grösster Zufriedenheit

zur Herstellung eines guten gesunden und haltbaren Haustrunkes benutzt und sind die vielen langjährigen und treuen Kunden wohl der beste Beweis für die Brauchbarkeit des Präparates.

Das Liter kommt auf circa 7 Pfennig.

Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter

in den meisten einschlägigen Geschäften des Landes.

Depot in Nagold bei H. W. Kaiser, Altenreis Chr. Burkhard jr.



Ragold, 9. April 1906.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser I. Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Jakob Bentler, Maurermeister.

im Alter von 48 Jahren heute früh 7 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist.

Um stille Teilnahme bitten wir im Namen der Hinterbliebenen

Philippine Bentler geb. Klenf mit ihren 4 Kindern.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Ragold, den 5. April 1906.

Trauer-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Wilhelmine Finkenbeiner

bei der Katastrophe im Alter von 17 Jahren während ihres Berufs den Tod gefunden hat.

Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernden Eltern

Albert Finkenbeiner und Frau geb. Kirn.

Eberhardt.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes

Emma

nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 4 1/2 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die tieftrauernden Eltern

Lammwirt Sprenger und Frau.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Ragold, den 8. April 1906.

Danksagung.

Für die mannigfachen Beweise der Teilnahme, welche ich aus Anlaß des jähren Todes meines innigstgeliebten Gatten

Christian Blum, Schreinermeister,

erfahren durfte, namentlich auch für die Krankschauende des ihm so am Herzen gelegenen Aelternkranzes und der Feuerwehr sagt herzlichsten Dank die tieftrauernde Witwe

Rösle Blum geb. Sackmann.

Ragold, den 9. April 1906.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem unglücklichen und unerwarteten Tod unseres lieben Sohnes und Bruders

Karl Schweizer

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung bei der Überführung in seine Heimat, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Stemmler in Rohrbach, für die Krankschauenden, insbesondere von seinen I. Kameraden u. dem Turnverein spricht hiermit den innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Vater: Jos. Schweizer, Gipfeler.

Bergament-Ersatz

empfehlen

G. W. Jaifer.

Ragold.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt ein braves

Dienstmädchen.

Bezirkskrankenhans-Verwaltung Oberamtsphysiker Rapp.

Auf die Feiertage empfiehlt

Stokfische

Ragold. Heb. Gauss.



Ein

Sund

grauer Schwanger mit braunem Halsband ist am Tage des Unglücks verlaufen. Der freiwillige Besitzer desselben wolle ich gegen gute Belohnung abliefern bei

Kaufmann Kaltenbach, Gaeuhansen.

Ragold.

Schreiner gesucht.

Einen soliden tüchtigen Arbeiter sucht zum baldigen Eintritt.

Fr. Gabel, Möbelschreiner.

Einige Stuke, event. dieses Jahr der Schule entlassen

junge Leute

können auf leichte dauernde Arbeit sofort eintreten.

Baum-Gewebe-Fabrik J. J. Ziegler, Wildberg.

Halterbach. Ein ordentlicher harter

Knabe,

der Bast hat, das Gipserhandwerk gründlich zu erlernen, findet gute Beschäftigung bei

Joh. Lehrer, Gipsermeister.

Ragold.

Köchlingesuch.

Gesucht bis 1. Mai nach der Schweiz ein Mädchen, welches schon in besseren Häusern in der Küche tätig war. Lohn 35-40 Fr. monatlich. Gute Behandlung zugesichert. Näheres durch:

Jakob Harr, Küfermeister.

Ebhanfen.

Ewigen und dreiblättrigen Klee samen,

selbstgepresst, sowie auch Saat-Wicken

empfehlen

Carl Friedr. Schöttle.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nach, Karlsruhe 142 Hebelstraße 13, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuchs zwecks Besichtigung und Rückfrage. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenem Bureau in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Haden).

Seminarschule Ragold.

Anmeldung der Neueintretenden.

Alle Knaben von 7 Jahren (solche von 6 Jahren Knaben) hente Montag den 9. (nicht 23.) oder auch am Dienstag den 10. April nachm. 3 Uhr im Lokal der Oberklasse vorgeführt und angemeldet werden. Dabei sind Wünsche betr. Zuteilung in die Seminarschule oder die städtische Schule anzubringen.

H. Rektorat Frohnmeyer.

Gaben für die Verunglückten in Ragold.

Weitere Gaben sind eingegangen: Prof. Dr. Nagel und Frau 20 M., Julius Weber Stuttgart, August im Darsch 1905, 10 M., Alfred Müller-Bark Stuttgart 10 M., Rindhardt, Schalleher Ruppinger 1 M., Apotheker Schmid 50 M., Herrsch 1 M., Kriebel, Rechtsanwalt 100 M., Oberamts-Physiker Rapp 30 M., Oberpräzeptor Gasser 20 M., Firma Speidel 300 M., R. R. 1 M., Ang. Richter u. Cie. Delfabrik 200 M., Speidel, Notars Witwe 50 M., Speidel, Hotelbetreiber 50 M., Sigel Oberamts-richter 100 M., Oberlehrer Schmid 10 M., Reallehrer Weiß 10 M., Schulrat Frohnmeyer 50 M., Famulus Böhnhardt 20 M., B. 1 M., F. D. 1 M., Julius Gasser 30 M., Frau Hofmayer Frau Witwe 10 M., Oberamtsbaumeister Schäfer Witwe mit Tochter und Sohn 20 M., D. D. 20 M., Jul. 1115 M.

Ragold, 9. April 1906.

Die Exped. des „Gesellschafter.“

Herzliche Teilnahme allen Verunglückten!

Bernhardy, Tanzlehrer.

Ragold.

Reinen werten Kunden zeige ich hiermit an, daß ich das

Bäckergeschäft

von Dienstag an weiterbetreiben und bitte um geneigten Zuspruch.

Monanni, Bäckers Witwe.

Halterbach.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag den 16. April 1906

in das Gasth. z. „Traube“ hier freundlichst einzuladen.

Gottlieb Saur Schreiner
Sohn des Michael Saur, Baumplanzer.

Maria Schmelzle Tochter des
Christian Schmelzle Bauer.

Wir bitten dies bei besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Ragold.

Ewigen und dreiblättrigen Klee samen

empfehle zur Saat in bester keimfähiger Ware

Gustav Heller.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Wildberg:

Geburten: 6. März, 1 Sohn des Carl Hinzbeiner, Sägers.
9. März, 1 Sohn des Adolf Klein, Katastergeometers.
10. März, 1 Sohn des Jakob Braun, Mittelmüllers.
29. März, 1 Tochter des Jakob Mayer, Schmieds.
30. März, 1 Tochter des Gottlob Rugler, Mühlenbauers.

Aufgebote: 1. März, August Glaser, Gärtner von Marzbrunn u. Maria Schanz von hier.
15. März, Gustav Braun, Glasmüller hier und Anna Wieland von hier.
Gehschlungen: 15. März, Julius Strobel, Bäcker von Engberg u. Friedrike Schanz von hier.

Todesfälle: 9. März, Maria Ruth Baus von Schnaitheim, Pflegerin des Hauses der Warmherzigkeit.
13. März, 1 Kind des Friedrich Kallab, Sägers.
26. März, Karl Dehler, penf. Bahnwärter.

Ev. Gottesdienste in Ragold:
Montag, Dienstag, Mittwoch je abends 8 bis 9 1/2 Uhr Passionsandacht (im Vereinshaus).
Gründonnerstag 1/10 Uhr Predigt und Beichte, abends 1/8 Uhr Abendmahlsfeier.
Karfreitag 1/10 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier, 2 Uhr Predigt und Beichte. (Abends 8 Uhr Passionsandacht (im Vereinshaus)).

Fruchtpreise:
Ragold, 7. April 1906.

| | | | |
|--------------|------|-------|-------|
| Neuer Dinkel | 7 25 | 7 15 | 6 90 |
| Weizen | 12 | 10 80 | 10 50 |
| Berke | 10 | 9 41 | 9 25 |
| Haber | 9 30 | 9 04 | 9 -- |

Kiensteig, 3. April 1906.

| | | | |
|--------------|------|-------|------|
| Neuer Dinkel | -- | 7 80 | -- |
| Haber | 9 50 | 9 04 | 9 -- |
| Berke | 12 | 10 16 | 9 50 |
| Weizen | -- | 11 50 | -- |
| Roggen | 9 50 | 9 47 | 9 30 |
| Welshorn | -- | 9 -- | -- |
| Wicken | -- | 18 | -- |